

Elke Kaufmann

Intervention und Spiritualität

Die buddhistische Lehre als Alternative
in der Suchtbehandlung



Herbert Utz Verlag · München

Bibliografische Information Der Deutschen
Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die
der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von
Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem
oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Daten-
verarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugs-
weiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2007

ISBN 978-3-8316-0710-5

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utz.de

Ein Vorwort

Wat Thamkrabok im zentralen Thailand – hier hat sich, basierend auf der buddhistischen Lehre, seit Anfang der 60er Jahre eine spezielle Art der Behandlung für Drogenabhängige entwickelt. Als ich das Kloster im Sommer 2005 zum ersten Mal besuchte, um mir ein Bild von diesem Behandlungsangebot zu machen, entstand schließlich die Grundidee zu diesem Buch. Erstaunt über das rege Interesse international angereicherter Patienten stellte ich fest, dass Thamkrabok längst keine Einrichtung mehr ist, die lediglich von einheimischen Süchtigen wahrgenommen wird. Es treffen sich dort vielmehr Patienten aus unterschiedlichsten Nationen und Kulturkreisen, um für sich einen Weg in eine neue Zukunft ohne Drogen einzuschlagen. Was ich dort vorfand war eine gänzlich neue Art der Gestaltung einer Suchtbehandlung. Aus diesem ersten Kontakt mit Thamkrabok ergab sich schließlich die Idee, für einen längeren Zeitraum im Kloster zu leben, um zu recherchieren, Material zu sammeln und intensiv an diesem Buch zu arbeiten. Während eines sechsmonatigen Aufenthalts in Thailand verbrachte ich selbst zwei Monate als Ordensmitglied im Wat Thamkrabok, beschäftigte mich mit der besonderen Lehre des buddhistischen Ordens, der spirituellen Praxis im Kloster und insbesondere mit der speziellen Behandlung Süchtiger im Detox-Centre. Mein besonderer Dank gilt insbesondere Phra Hans Piyathammo, der als Mönch ausführliche Schriften zur buddhistischen Grundessenz des Praktizierens im Wat Thamkrabok verfasst hat. Seine Texte bilden neben Interviews eine wesentliche Grundlage für die folgende Studie. Zahlreiche Gespräche mit Phra Hans Piyathammo ermöglichten mir zudem einen tieferen Einblick in die buddhistisch inspirierte Arbeit mit süchtigen Patienten in Thamkrabok. Ich bedanke mich insbesondere auch beim spirituellen Oberhaupt des Klosters, bei Luang Phor Charoen mit seinen Ordensmitgliedern für die freundliche Unterbringung im Wat Thamkrabok und die Erlaubnis, im Patientenbereich mitzuarbeiten und Gespräche führen zu dürfen. Durch ihre Offenheit für Interviewgespräche haben aber vor allem auch Patienten und bereits ordinierte, ehemalige Patienten einen ganz wichtigen Beitrag zum Entstehen dieses Buches geleistet.

Auch ihnen gilt mein besonderer Dank. Nun wünsche ich den Lesern eine spannende Lektüre und einen interessanten Einblick in alternative Behandlungszusammenhänge.

München, April 2007

Elke Kaufmann

Zum Inhalt

Einleitung	7
I. Zwei Begriffe: Intervention und Spiritualität	
1. Auf dem Weg zum erwünschten Ziel: Wie Intervention sich selbst beschreibt	9
2. Klassische Semantik und Zuschreibungsroutinen: Ein theoretischer Blick auf Intervention	14
3. Vom Glauben erlöst: Religion und die kommunikationstheoretische Perspektive in der Theorie	29
II. Psychosoziales, Thamkrabok und die Anonymen Alkoholiker: Programme in der Gegenüberstellung	
1. Programme und ihre Personen: Einige Worte zur Methodik	36
2. Spirituell statt psychosozial: Ein alternatives Behandlungsbild	40
3. Intervention im Wat Thamkrabok: Ein Einblick in ein alternatives Programm	46
4. Krankheit oder Karma: Unterschiedliche Perspektiven zum Verständnis von Sucht	63
5. Suchtkarriere oder spirituelle Wirkungszusammenhänge: Interventionsansätze und ihr Themenrepertoire	68

6. Motivation und Veränderungswille: Eine zu erzeugende Qualität oder Zugangsvoraussetzung?	74
7. Sajja, Gott und Intervention: Spirituelle Inhalte in Thamkrabok und bei den Anonymen Alkoholikern	77
8. Zusammenfassend beobachtet: Spirituelle Semantik und die Bedingungen von Intervention	87

III. Intervention und Kontingenz: Ein Resümee

1. Wie viele Wege führen zum Ziel? Intervention und ihre Sensibilisierung für Alternativen	92
2. Professionell oder transzendent: Intervention und die Inszenierung von Führung	96
3. Systeminterne Positionierungen: Programme als eigenständige Produzenten von Personen	97
4. Ich und mein Sajja in Thamkrabok: Zur kontextuellen Bewährung von Methoden	101

Ein Ausblick zum Schluss	103
---------------------------------	-----

Literatur	105
------------------	-----

Einleitung

“When you are an addict you get low enough to seek help, you are looking for something and religion can give you a path to walk again.”

(Interview Phra Eric, Mönch und Patient im Wat Thamkrabok)

Dieses kleine Zitat eröffnet sogleich zu Beginn eine Perspektive, um die sich die Ausführungen in diesem Buch drehen werden. Religion als eine mögliche Bereicherung für die Suchtintervention? Es lassen sich immerhin Interventionsprogramme finden, die auf der Basis religiöser Semantik funktionieren und diese als wesentlichen Kern ihres Wirkens betrachten. Der Verweis darauf, nach etwas zu suchen, das persönliche Hilfe verspricht eröffnet schon die Perspektive, dass man Verschiedenes als Möglichkeit ins Auge fassen kann, um sein Leben zu verändern. Zwar kann man davon ausgehen, dass jegliche Intervention im Suchtbereich auf strukturelle Veränderung abzielt, dennoch bleibt die Art und Weise der Verwirklichung dem jeweiligen Programm selbst überlassen. Wie aber äußert sich Religion zum Thema Sucht und wie kann sich Spirituelles im Rahmen von Intervention bewähren?

Das Interventionskonzept des buddhistischen Klosters Thamkrabok in Thailand stellt eine Alternative zu klassischen psychosozialen Programmen dar und bietet eine Entzugs- sowie Rehabilitationsmöglichkeit im religiösen Kontext. Anhand des Programms Thamkrabok wird hier aufgezeigt, wie ein Konzept, das sich aus spirituellen Inhalten aufbaut, alternativ zu psychosozialen Interventionsangeboten funktioniert. Eine Gegenüberstellung mit Fachliteratur kann vorführen, wie eine spirituelle Perspektive eine alternative Definition von Sucht innerhalb ihrer eigenen Semantik vornimmt und in der Entwicklung eines Interventionsansatzes an diese Definition anschließt.

Es geht hier nicht um die Erarbeitung von Präferenzen oder um die Überprüfung von Effektivität. Woran dieser Studie liegt, ist vielmehr die Darstellung unterschiedlicher Funktionsweisen von Intervention. Die Möglichkeit der Alternative ist hier ein Element, das hervorgehoben werden soll. Das bedeutet letztlich ein Vorführen von Kontingenz, was das Funktionieren von Intervention betrifft. „Kontingenz ist etwas, was

weder notwendig ist noch unmöglich ist; was also so, wie es ist (war, sein wird), sein kann, aber auch anders möglich ist“ (Luhmann, N.: 1999a; 152).

Entscheidend ist dabei, dass Alternativen gesehen oder sichtbar gemacht werden. Für die psychosoziale und therapeutische Intervention eröffnet sich damit ein Blickwinkel auf andere Möglichkeiten, die bisher möglicherweise ungesehen blieben. Erst mit der Sichtbarkeit von Alternativen eröffnet sich die Möglichkeit anderes als das bisher Bekannte nutzbar zu machen. In diesem Sinne will die folgende Studie aufzeigen, welche Bedingungen sich Programme schaffen und wie Intervention unter verschiedenen Bedingungen auf unterschiedliche Weise funktioniert. Alternativität wird dabei exemplarisch am Interventionsprogramm des Klosters Thamkrabok vorgeführt.